

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Beethoven-Nacht in Heidelberger Stadthalle überzeugt



Von Rainer Köhl

Heidelberg. Eine Beethoven-Nacht wie aus dem Bilderbuch bescherte Veranstalter Jochen Flamme seinem Publikum in der voll besetzten Heidelberger Stadthalle: Das Orchester und die Solistin waren in Hochform, musizierten in vortrefflicher Inspiriertheit den ganzen langen Abend lang.

Die Württembergische Philharmonie Reutlingen ist immer wieder ein Garant für klanglich ausgefeilte Wiedergaben und unter der Leitung von Gastdirigent Zolt Hamar einmal mehr. Trocken prägnante Impulse erhielt die 2. Sinfonie D-Dur, großen Schwung und prometheisches Feuer, kämpferische Kraft: ein Beethoven, wie er sein soll. Das gleiche gilt für die Eröffnung mit "Die Geschöpfe des Prometheus".

Zum 5. Klavierkonzert Es-Dur präsentierte sich mit Atsuko Kinoshita eine ganz famose Pianistin, eine Künstlerin von ausgesuchter Musikalität. Die Japanerin, die an der Mannheimer Musikhochschule (Klasse Prof. Rudolf Meister/ Ok-Hi Lee) ihr Masterstudium beendet hat und etliche Erste Preise bei europäischen Wettbewerben gewann, ist eine große Poetin an den Tasten, das hörte man schon in der Introduction. Jede Phrase atmete Tiefe und große Beseeltheit, bei einer traumhaften Klanggebung und einer Lyrik, die so manchem im Saal die Tränen in die Augen trieb. Eine wundersame romantische Poesie entdeckte sie dem Werk mit seelenvoll ausgekostetem Rubatospiel. Entwickelte eine Tiefe und Ruhe im Lyrischen, welche die Romantik eingebungsvoll vorausahnte. Wahre Zauberwelten eröffnete Atsuko Kinoshita mit erlesener Anschlagkultur und delikater Wärme des Tons.

Da blühte jeder Skalenlauf und jede Trillersequenz in schönster Farbigkeit, ließ sie die Melodien traumhaft singen. Längst nicht nur eine begnadete Lyrikerin, sondern ebenso eine Virtuosin ist die junge Japanerin. Hellwach dialogisierte sie mit dem Orchester, gestaltete ungeheuer lustvoll im Allegro-Elan, beschleunigte ihre Läufe zu mitreißender Rasanz. Dabei

musizierte die Pianistin immer einen sehr subjektiv empfundenen Beethoven, der mit eigenen Ideen und Valeurs ausgestattet war.

Variierte das Tempo gerne, wechselte immer ereignisreich zwischen Zurücknahme und beherztem Gang in die Vollen. Kristallklare Nuancen der Pianistin und satter Orchesterglanz gingen schönste Allianz ein. Große Begeisterung und langer Jubel gab es für die Pianistin am Ende, die sich mit einem traumhaften "Für Elise" bedankte.

Mit der 7. Sinfonie A-Dur endete die Beethoven Nacht rauschend. Großen Schwung und Feuer brachte Zsolt Hamar mit dem Orchester in die Wiedergabe, wurde ungeheuer lustvoll und mitreißend musiziert. Sehr viel Sinn für Feinheiten offenbarte der ungarische Dirigent daneben immer wieder, erhielt der langsame Satz große Tiefe und die Wirkung eines Trauermarschs.